

HOMILIE

Am Aschermittwoch / Lesejahr C

Liebe Gemeinde !

Das ist jetzt eine besondere Zeit, eine "Stunde", die "gekommen ist". In dieser Stunde ist doch das Geheimnis, das jetzt ausgesagt werden muß: Es geht in dieser Zeit darum, daß die Liebe siege!

Die Liebe Gottes, uns eröffnet durch Jesus Christus unsern Herrn, daß sie durch uns unter uns sich verbreite.

Wir alle wissen: das ist für uns zum Schämen. Denn was ich sagte, das wäre unser "Beruf", unser, jedes Einzelnen Be-Ruf, unser aller Be-Ruf. Und der, der uns dazu berufen hat, ist Gott. Und ER hat es getan, weil ER von uns einen Begriff hat, weil ER uns begriffen hat, wie wir uns noch lange nicht begriffen haben. ER hat uns begriffen als die Wesen, die der Liebe fähig sind und in seinen Dienst treten, um des Gottes Liebe in dieser Welt zu verbreiten. Uns führt die Besinnung an jene Stelle, wo wir sehen, wie sehr wir versagen, für diesen Beruf nicht zu taugen scheinen. - Hier also haben wir uns zu stellen, damit wir zugleich erfassen, daß diese Untauglichkeit nicht etwa nur "halb so schlimm" ist, sondern purer Eigensinn, Eigenwille. Das ist der Punkt unseres Wesens, der jetzt in dieser "Stunde", in dieser Zeit sich drangeben soll, sich unterstellen soll, sich bereit erklären soll zu sterben, daß aufgehe ein "neuer Mensch", der, den Gott gemeint

hat, berufen hat, daß er in seinen Dienst trete.

Das ist es, was wir jetzt für diese heilige Zeit meinen. Jetzt erklären wir uns bereit, nach dem Begriff, den Gott von uns hat, zu sterben, um aufzugehen aus seinem Geist, so wie ein Weizenkorn stirbt, um aufzugehen und Frucht zu bringen.

Wenn wir uns die Asche aufs Haupt streuen lassen, ist es also nicht das Düstere, zu dem wir uns als Todgeweihte bekennen, vielmehr: wir sind offen, durch den Tod hindurch ins Helle eines Lebens zu treten, das aus Gott stammt, das berufen ist, die Liebe Gottes zu verbreiten in der Welt.

Laßt uns in diesem Sinne unsere Häupter beugen und die Asche empfangen.

(Homilie am 23.2.1977)

St.Laurentius